

MATTHIAS VON KRIEGSTEIN

500 JAHRE REFORMATION  
DIE RECHTFERTIGUNGSLEHRE HEUTE  
TEIL 1: INDIVIDUELLE ASPEKTE

500 YEARS REFORMATION. THE DOCTRINE OF JUSTIFICATION TODAY  
PART 1: INDIVIDUAL ASPECTS

**A b s t r a c t.** The doctrine of justification is the core element of the Reformation in the 16. century. The article hints to the origin of this doctrine and gives an interpretation of individual aspects for our time. Luther articulated own for the medieval times typical fears, which were connected to the power of the Church. He put against it the grace of God, who justifies the sinner out of faith without works of the law. The doctrine of justification nowadays does not split Christian churches any longer. Secular thinking, die huge variety of religions and immense social injustices seems to contradict a meaningful understanding of God and the doctrine of justification as well. But this doctrine is obviously related to and based on fundamental aspects of human life. And the Christian faith offers a world-view, which tolerates the ambivalences and encourages to life. Forgiveness and acception between human beings and of a person to herself or himself are experiences, which are integrated in the Christian tradition of the doctrine of justification. Its individualistic restriction and abstract interpretation have been heavily criticised. If the social aspects are also unconsidered, the justification can strengthen human beings and enhance solidarity.

**Key words:** justification; inter-confessional; inter-religious; secular thinking; understandable interpretation; forgiveness; acceptance; sphere of interaction; solidarity.

---

Professor dr Matthias von KRIEGSTEIN – Evangelisch-reformierter Pfarrer und Dekan in der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau im Ruhestand, entpflichteter Honorarprfessor an der Goethe-Universität in Frankfurt am Main; Korespondenzadresse: Lange Reihe, 24306 Rethjensdorf – Deutschaland; e-mail: Prof.vonkriegstein@t-online.de

## VORBEMERKUNG

In Deutschland und überall auf der ganzen Welt gibt es im Jahr 2017 Feiern und Reflexionen anlässlich des 500jährigen Jubiläums der Reformation. Der Ausgangsimpuls, die biblische Begründung, der systematisch-theologische Impuls und die soziale Wirkung der Reformation werden vielfältig dargestellt. Dogmatisch zentral ist die Lehre von der Rechtfertigung.

Sie soll im folgenden so entfaltet werden, dass sowohl für Mitglieder verschiedener christlicher Kirchen und säkulare Menschen als auch für Angehörigen anderer Glaubensgemeinschaften erkennbar werden kann, welche fundamentalen Aspekte des Lebens hier thematisiert sind. Dafür ist es notwendig, über die Begriffe des 16. Jahrhunderts hinauszugehen. Aber zunächst skizziere ich den Ausgangspunkt bei Luther.

1. DAS GRUNDMOTIV DER REFORMATION:  
LUTHERS FRAGE NACH DEM GNÄDIGEN GOTT

Martin Luther trieben die Fragen um: Wie bekomme ich einen gnädigen Gott? Wie werde ich vor Gott gerecht? Er stellte ins Zentrum seiner Theologie die Gerechtigkeit Gottes im Zusammenhang mit der Rechtfertigung des Sünders, also der Befreiung des Sünders. Wie sehr er selbst unter Sünden und Gewissensnot gelitten hat, mag ein Zitat verdeutlichen. Luther schreibt über die Sündenqualen und Gewissensnot: „Ich kenne einen Menschen, der öfters diese Pein erlitten hat. Sie war so höllisch, dass keine Zunge sie aussprechen, keine Feder sie beschreiben und kein Mensch sie glauben kann, der sie nicht selbst erfahren hat. Hätte sie sich ganz auswirken können, der Mensch wäre vergangen. Da scheint ihm Gott und mit ihm alle Welt furchtbar erzürnt zu sein. Er hat keine Möglichkeit zu fliehen und hat keinen Trost, sondern alles klagt ihn nur an. Es ist seltsam genug, aber in einem solchen Augenblick ist die Seele außerstande zu glauben, sie könnte jemals erlöst werden. So bleibt es bei der bloßen Sehnsucht, einem Seufzen nach Erlösung, während die Seele nicht weiß, wo sie Hilfe suchen soll. Da hängt sie mit Christus am Kreuz, ist bis an den Rand voll Schrecken, Angst und Traurigkeit und ertrinkt

eine kurze Zeit lang im Gefühl der ewigen Pein. Aber das bleibt nicht so, es geht vorüber”<sup>1</sup>.

„Martin Luther teilte damit die Angst vieler Menschen der damaligen Zeit. Denn viele Predigten schürten die Angst vor der ewigen Verdammnis. So wurden Höllenszenen und die Qualen des Fegefeuers sehr plastisch in kleinen Theaterstückchen dargestellt. Gellende Schreie, Feuer und Darstellungen des Teufels, der mit Freude die armen Verstorbenen quält – wer wollte da keine Angst bekommen?! Der Ablasshandel der Kirche blühte. ... Martin Luther war jedoch zutiefst davon überzeugt, dass Gott sich nicht durch ein paar Münzen bestechen lässt”<sup>2</sup> und aufgrund von Geldzahlungen Seelen aus dem Fegefeuer herausholt. „Aber wie konnte er Gott denn dann gnädig stimmen, wenn die eigenen guten Werke nie reichen würden und auch ein Ablassbrief keine Rettung bringen könnte?”<sup>3</sup>.

Bei intensivem Studium des biblischen Römerbriefs kam Luther zu folgender ihn zutiefst befreiender Erkenntnis: „Da begann ich zu verstehen, dass hier die Gerechtigkeit Gottes gemeint sei, wodurch der Gerechte durch das Geschenk Gottes lebt, nämlich aus dem Glauben – eine Gerechtigkeit, wodurch uns der barmherzige Gott durch den Glauben gerecht macht. Da habe ich gefühlt, dass ich von neuem geboren sei und durch die geöffneten Tore ins Paradies selbst eingehe”<sup>4</sup>. „Wie sehr ich vorher die Vokabel Gerechtigkeit Gottes gehasst habe, so pries ich sie nun mit entsprechend großer Liebe als das mir das süßeste Wort”<sup>5</sup>.

Luther ist ausgebrochen aus den Ängsten des Mittelalters und der sie steuernden Macht der Kirche. Er ist aufgebrochen zu einer Freiheit, die auf der Gnade ruht. Diese Gnade muss man im Glauben ergreifen, und sie verändert den Menschen.

Die Evangelisch-reformierte Tradition spitzt das zu. Im Heidelberger Katechismus heißt es gleich zu Beginn: „Darum macht er [Jesus Christus] mich

---

<sup>1</sup> *D. Martin Luthers Werke, Kritische Gesamtausgabe* 1. Band, Hrsg. Joachim Karl Friedrich Knaake u.a. (Weimar: H. Böhlau, 1883), 557, gekürzte deutsche Übertragung aus einem deutschen Abreißkalender.

<sup>2</sup> Evangelische Landeskirche in Baden, „Rechtfertigung allein aus Glauben,” 26 April, 2017, [http://ekiba.de/html/content/rechtfertigung\\_allein\\_aus\\_glauben.html?&](http://ekiba.de/html/content/rechtfertigung_allein_aus_glauben.html?&).

<sup>3</sup> Ebd.

<sup>4</sup> Martin LUTHER, „Diverse Texte – Luther, Martin – Wie Luther die Gnade wieder entdeckte,” 3, April 26, 2017, <http://www.efg-hohe-nstauenstr.de>.

<sup>5</sup> DERS., *Vorrede zum ersten Band der Wittenberger Ausgabe der lateinischen Schriften Luthers*, 23; zitiert nach Elisabeth Gräß-Schmidt, „Gerechtigkeit systematisch-theologisch,” in *Gerechtigkeit*, Hrsg. Markus Witte (Tübingen: Mohr Siebeck, 2012), 147.

auch durch seinen Heiligen Geist des ewigen Lebens gewiss und von Herzen willig und bereit, ihm forthin zu leben"<sup>6</sup>. Und es wird gesagt: Die Taufe bedeutet „Vergebung der Sünde von Gott aus Gnade haben ...[und] durch den Heiligen Geist erneuert und zu einem Glied Christi geheiligt zu sein, so dass wir je länger je mehr der Sünde absterben und ein Leben führen, das Gott gefällt"<sup>7</sup>.

Hier wird der Impuls Luthers etwas verändert, man kann auch sagen partiell zurückgenommen. Allerdings spricht Luther auch von der „conformitas“ des Menschen zu Christus. „Durch die vornehmlich in mystischem Sinne der Selbstdemütigung verstandenen Werke soll der Mensch die conformitas, die Entsprechung zu Christus erlangen“<sup>8</sup>. Möglicherweise gibt es gerade in einem neuzeitlichen Verständnis eine Verbindungsmöglichkeit für diese verschiedenen Auffassungen, was auch die katholische Lehre einschließt, der die reformierte Tradition näher ist als die lutherische. Ich komme darauf im letzten Abschnitt zurück.

## 2. DER KONTEXT HEUTE: KONTROVERSTHEOLOGIE, SÄKULARITÄT UND INTER-RELIGIÖSITÄT

Die Lehre von der Rechtfertigungslehre hat viele Jahrhunderte lang eine kirchentrennende Bedeutung zwischen evangelischen Kirchen und der katholischen Kirche gehabt. Im Jahr 1999 wurde zum Reformationstag eine „Gemeinsame Erklärung zur Rechtfertigungslehre des Lutherischen Weltbundes und der katholischen Kirche“ veröffentlicht, der der Weltrat der methodistischen Kirchen 2006 zustimmte. Hier wurde feierlich festgestellt, dass Unterschiede in der Auffassung der Rechtfertigungslehre nicht mehr als kirchentrennend angesehen werden. In sehr differenzierten Gedankengängen werden in den Worten der dogmatischen Tradition die überwiegenden Übereinstimmungen betont und weniger gewichtige Unterschiede beschrieben.

Und es war ein deutliches Zeichen auf dem Weg evangelisch-katholischer Verständigung, dass der Papst am 31. Oktober 2016 in Schweden zur Eröffnung des Reformationjubiläumsjahres in einem ökumenisch gefeierten Got-

---

<sup>6</sup> *Der Heidelberger Katechismus hrsg. von der Evangelisch-reformierten Kirche*. 2. Aufl., (Neukirchen-Vluyn: Neukirchener Verlag, 2001), 7.

<sup>7</sup> Ebd., 45.

<sup>8</sup> Volker LEPPIN, „‘Gerechtigkeit’: Entwicklungslinien in der Kirchengeschichte,“ in *Gerechtigkeit*, Hrsg. Markus Witte (Tübingen: Mohr Siebeck, 2012), 99-123, 113.

tesdienst teilnahm. Allerdings gehört es auch zum Gesamtbild, dass nicht geplant ist, dass er 2017 zu einem Reformationsgedenken nach Deutschland kommt<sup>9</sup>. Andererseits gibt es in diesem Jahr in Deutschland zahlreiche Erinnerungsveranstaltungen, in denen die evangelisch-katholischen Gemeinsamkeiten zum Ausdruck kommen. Viele Menschen begrüßen das Zugehen der Konfessionen aufeinander und hoffen auf eine weitere diesbezügliche Entwicklung. Aber die meisten verstehen die Feinheiten der dogmatischen Einigungsprozesse nicht. Auch Kirchenmitglieder benötigen eine nachvollziehbare Deutung ihrer zentralen Glaubensinhalte.

Die Auslegung der Rechtfertigungslehre geschieht heute auch in säkularen Kontexten. In Deutschland denken heute sehr viele Menschen säkularisiert. Sie glauben nicht an Gott. In den großen Städten gehören bis zu 50% keiner Religionsgemeinschaft an. Die andere Hälfte enthält eine große Zahl von Christinnen und Christen, die eine große Distanz zu ihren Kirchen und deren Symbolen haben. Auch für sie ist eine nachvollziehbare Interpretation ihrer eigenen Tradition wichtig.

Überall auf der Welt wird der Reformation auch in Regionen gedacht, in denen Gläubige verschiedener Religionen leben. Auch im Blick auf sie ist eine Interpretation des christlichen Glaubens hilfreich, der Glauben bezogen auf menschliche Erfahrungen verständlich beschreibt.

Dafür ist es notwendig, Glaube und Denken miteinander zu verbinden. Die eigene Tradition und ihre Glaubensinhalte sollen nicht als gegenständlich und wörtlich wahr präsentiert, sondern im Spiegel des Selbst- und Weltverständnisses von Menschen in ihren natürlichen, kulturellen und politischen Kontexten undogmatisch dargestellt werden. Das kann interkonfessionelle Differenzen in einen nachvollziehbaren Rahmen stellen und säkular denkenden Menschen ermöglichen, sich in ihre eigene Tradition zu reintegrieren. Außerdem kann eine solche Art der Theologie helfen, interreligiöse Dialoge vorzubereiten. Auf dieser Basis könnte versucht werden, Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen Konfessionen aber eben auch verschiedenen Religionen z.B. im Verständnis der Schöpfung, der Nächstenliebe oder des Leidens zu besprechen. Mein Ziel hier ist nicht, inhaltliche Vergleiche zwischen verschiedenen Religionen anzustellen. Dafür bedürfte es gemischter Teams von Menschen aus verschiedenen Religionen. Aber ich behaupte: Die eigene Tradition in nachvollziehbarer Weise darzustellen, ist ein elementarer Baustein

---

<sup>9</sup> FRANZISKUS, „Interview,“ April 26, 2017, <https://www.domra.dio.de/themen/papst-franziskus/2017-03-08/papst-franziskus-spricht-im-interview-ueber-priestermangel-und-einen-deutschlandbesuch>.

für einen interreligiösen Austausch, der über einen Vergleich von Worten und dogmatischen Begriffen hinaus zu einem substantiellen Gespräch über menschliches Weltwissen führt.

Ich gehe von einer elementaren Erfahrung aus. Der Mensch erfährt sich von der Geburt an als abhängig. Er ist hineingestellt in den Zusammenhang seiner Familie und verschiedener sich ergänzender und ändernder Kontexte wie Schule Kameraden, Nachbarschaften, geographische Gegebenheiten, Möglichkeiten in Bereich medizinischer Versorgung, Ernährung und Bildung, eventuell Religion. Er erfährt in verschiedenen Ausprägungen Akzeptation und Missachtung, Vernachlässigung und Förderung. Er hat in unterschiedlichem Ausmaß Möglichkeiten der Partizipation. Er lebt in einer natürlichen Umgebung, die bestimmte Verhaltensweisen erfordert und ermöglicht. Er ist mehr oder weniger den Naturgewalten ausgesetzt. Er lebt mit anderen Menschen, deren Kulturen und Religionen.

Zusammenfassend gesagt: Er lebt in einem Universum verschiedener Faktoren und Möglichkeiten, die sich immer wieder ändern, die er zum Teil beeinflussen kann, von denen er aber immer auch abhängig ist. Er kann versuchen, alles dies begrifflich zu erfassen. Er kann seine Wirklichkeit deuten und planen. Das ist oft sinnvoll und hilfreich, aber er kann diese Wirklichkeit nicht universal denkerisch erfassen. Dieser Zugriff bleibt grundsätzlich vorläufig. Denn es werden z.B. die Theorien über die Entstehung der Erde fortentwickelt, und die Reflexionen über Identität und soziale Systeme führen zu neuen Erkenntnissen und Sichtweisen. Zudem ist eine umfassende Weltdeutung von der Fülle der Aspekte her denkerisch kaum möglich und wäre für die meisten Menschen nicht nachvollziehbar.

Die religiöse Sprache zielt auf den universalen Zusammenhang<sup>10</sup>. In symbolisch verdichteter Form verortet sie den Menschen und seine Kontexte in den Gesamtzusammenhang der Wirklichkeit. Sie bietet eine umfassende Lebensdeutung von der Geburt bis zum Tod und darüber hinaus von der Schöpfung bis zum Ende der Geschichte. Diese umfassende Deutung hat ihre Grundlage in der Erfahrung und den Wahrnehmungen, dem Wissen und Handeln von Menschen vieler vergangener Generationen.

---

<sup>10</sup> „Anschauen des Universums [...]. [dieser] Begriff [...] ist der Angel meiner ganzen Rede. [...] Alles Anschauen geht aus von einem Einfluss des Angeschauten auf den Anschauenden, von einem ursprünglichen und unabhängigen Handeln des ersteren, welches dann von dem letzteren seiner Natur gemäß aufgenommen, zusammengefasst und begriffen wird“. Fridrich SCHLEIERMACHER, *Über die Religion* (Berlin: Unger Verlag, 1799), zitiert aus der Reclamausgabe (Stuttgart, Ditzingen: Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG, 2010), 38.

Mit den Worten des deutschen Soziologen Horst Jürgen Helle ausgedrückt sind Symbole Objektivationen früherer Handlungen und enthalten Potentiale für zukünftige Handlungen<sup>11</sup>. Ich erweitere das: Religiöse Symbole eingebettet in religiöse Sprache sind eine kondensierte Form sozialer Interaktionen und Wahrnehmungen. Sie haben eine Beziehung zu ihrer Herkunftsgeschichte. Oft sind sie Teile gegenwärtiger ritualisierter Praxis. Diese hilft, sie als relevant zu erhalten.

Auch viele Christinnen und Christen leben ohne eine explizite umfassende Lebensdeutung. Aber eine erhebliche Anzahl nimmt die Angebote zur rituellen Gestaltung des Lebens bei Geburt, Hochzeit und Tod, zu Weihnachten und Erntedank wahr. Diese Riten geben Ausdrucksmöglichkeiten, bzw. erlauben es diesen Personen, bestimmte Erfahrungen zu verarbeiten. Die religiöse Weltdeutung und ihre Ritualisierungen beziehen sich auf Alltägliches und Besondere, auf Höhen und Tiefen, auf Glanzpunkte und Abgründe des Lebens. Aber sie bieten eine im Grundsatz positive Weltsicht an, die ermutigt, das Leben nach Krisen neu zu gestalten.

Gelegentlich entstehen religiöse Symbole auch in der Gegenwart. Sie alle weisen in die Zukunft. Sie sind Teil menschlicher Motivation, sie begründen oder beeinflussen zukünftige Interaktionen; Handlungen, Verhaltensweisen und Wahrnehmungen. Auf dieser Basis ist es möglich, religiöse Symbole und praktische Gestaltungen verschiedener Religionen zu analysieren und zu vergleichen.

Die christliche Religion wird in verschiedenen Formen tradiert, durch Rituale und Erzählungen, in Gebeten und diakonischen Zuwendungen, mit Deutungen und Fragen. Sie erfährt immer wieder neue Interpretationen hat aber einen Grundbestand verbindenden Texten, Symbolen, Ritualen und Handlungsweisen und oft Basisüberzeugungen. Zu letzteren gehört im Protestantismus seit 500 Jahren die Lehre von der Rechtfertigung.

Gegenwartsbezogen steht sie nach der Überwindung innerchristlicher Differenzen im Kontext von säkularem Denken und Interreligiösität, von sozialen Ausgrenzungen, unermesslich großer Ungerechtigkeit, vor allem im weltweiten Horizont und einer zunehmend globalen Wahrnehmung dieser Problematik, und einer riesigen Zahl von flüchtenden Menschen in vielen Teilen der Erde.

---

<sup>11</sup> Horst Jürgen HELLE, *Soziologie und Symbol* (Köln/Opladen: Westdeutscher Verlag, 1969), 13.

Die Rechtfertigungslehre hat eine große Wirkungsgeschichte. Ich gehe davon aus, dass ihre hohe Bedeutung damit im Zusammenhang steht, dass sie fundamentale Aspekte in der Erfahrung und im Selbst- und Weltverständnis des Menschen berührt. Das gilt für individuelle und soziale Aspekte.

### 3. VERGEBUNG

Ich möchte einen Aspekt eines traditionellen Verständnisses von Rechtfertigung mithilfe eines berühmten literarischen Beispiels demonstrieren. 1879/80 also über 350 Jahre nach Luthers bahnbrechender Entdeckung arbeitete Fjodor Dostojewski an dem Roman die Brüder Karamasoff. In einer bewegenden Szene wird deutlich, dass auch in seiner Zeit religiöse Seelenängste eine große Rolle spielen konnten.

Ein Mönchspriester, ein sogenannter Staretz kommt in einen Ort. „Etwa 20 Weiber aus dem Volk“<sup>12</sup> möchten ihm begegnen, mit ihm sprechen. Gegen Ende dieser Audienz geht es in äußerster Intensität um eine Frau:

Der Staretz ... bemerkte zwei brennende Augen, mit denen ihn eine magere, anscheinend schwindsüchtige noch junge Bäuerin unverwandt ansah, doch schien sie Angst zu haben, näher zu kommen.

‘Was wünschst du von mir mein Kind?’ ‘Erlöse meine Seele, Vater’ sagte sie leise und übereilt, kniete nieder und verbeugte sich vor ihm bis zur Erde. ‘Ich habe gefehlt, mein Vater, ich fürchte meine Sünde’.

Der Staretz setzte sich auf die unterste Stufe, die Bäuerin näherte sich ihm, ohne sich dabei von den Knien zu erheben. ‘Ich bin Witwe, schon das dritte Jahr’, begann sie halb flüsternd und schauerte zusammen. ‘Schwer hatte ich es in der Ehe, alt war er und schmerzhaft schlug er mich. Dann wurde er krank und lag zu Bett, und so denke ich, wie ich ihn so sehe, wenn er gesund wird und wieder aufsteht, was dann? Und da kam mir dieser Gedanke...’.

‘Warte’ sagte der Staretz und näherte sein Ohr ganz dicht ihren Lippen. Sie fuhr mit leisem Flüstern in ihrer Beichte fort, doch war nichts zu hören. Sie war bald zu Ende.

‘Das dritte Jahr’ fragte der Staretz. ‘Das dritte. Zuerst dachte ich nicht daran, jetzt aber ist das Kränkeln gekommen und damit auch die Seelenangst’.

‘Kommst du von weit her?’ ‘Über fünfhundert Werst’. Hast du es in der Beichte gestanden?’ ‘Habe gestanden, habe es zweimal gestanden’. ‘Hat man dich

---

<sup>12</sup> Fjodor DOSTOJEWSKI, *Die Brüder Karamasoff* (München, Klagenfurt: Neuer Kaiser Verlag, Hans Kaiser, 1978), 33.



zum Abendmahl zugelassen?’ ‘Ja, man ließ mich zu. Ich fürchte mich, fürchte mich, zu sterben’.

‘Fürchte nichts, fürchte ich niemals, und ängstige deine Seele nicht. Lasse nur die Reue nicht in dir erlahmen, und Gott wird dir alles verzeihen. Gibt es auf der Welt keine so große Sünde, die Gott der Herr dem wahrhaft reuigen Sünder nicht verziehe. Der Mensch kann keine so große Sünde begehen, dass sie die endlose Liebe erschöpfte. Oder glaubst du, es gäbe eine Sünde größer als die Liebe Gottes? Trage nur Sorge um die Reue, sei unermüdlich im Bereuen und scheue die Angst von dir. Glaube, dass Gott dich so liebt zusammen mit deiner Sünde. Weißt du nicht, das geschrieben steht: Über einen reuigen Sünder wird im Himmel mehr Freude sein als über 10 Gerechte?’

Geh hin und fürchte dich nicht. Dem Verstorbenen vergib im Herzen, söhne dich in Wahrheit mit ihm aus. Wenn du bußfertig bist, liebst du, liebst du aber, bist du schon Gottes Kind...Liebe erkaufte alles, Liebe rettet alles. Wenn du schon mich, der ich doch ein ebenso sündiger Mensch bin wie du, gerührt hast und ich Mitleid mit dir empfinde, um wieviel mehr wird Gott es tun. Gehe jetzt hin in Frieden und fürchte dich nicht’.

Dreimal schlug er das Kreuz über sie, nahm dann von seinem Halse ein kleines Heiligenbild und hing es ihr um. Schweigend neigte sie sich vor ihm bis zur Erde”<sup>13</sup>.

Sünde und Gewissensqualen sind hier wie bei Luther der Ausgangspunkt, aber die positive Seite wird nicht mit den Worten Gerechtigkeit und Gnade, auch nicht mit Glaube ohne des Gesetzes Werke ausgedrückt. Sondern es geht um die Liebe Gottes, die als jeder menschlichen Schuld weit überlegen gedacht wird. Die Liebe Gottes vielleicht auch die Gnade sind Worte, die heute womöglich eher Verständigung ermöglichen als die Vorstellung, gerecht gesprochen zu werden.

Zudem kann man der Szene zwei weitere wichtige Aspekte für eine neuzeitliche Interpretation entnehmen. Dem Motiv der Liebe entspricht die Schilderung der Begegnung. Der Staretz setzt sich auf die unterste Stufe zu der Frau. Und er nähert sich weiter an, sodass sein Ohr ganz nah an ihren Lippen ist. Durch seine gerade auch körperliche Nähe macht er es ihr leichter, etwas unendlich Schweres auszusprechen. Und er beachtet den zeitlichen, den Verarbeitungsaspekt einer möglichen Erholung. Er fragt, wie lange das Ereignis zurückliege; er markiert die Richtung, die ihr helfen könnte: Reue, Vergebung für den Verstorbenen, Umgang mit der Angst. Sie hat bereits Zeit gebraucht, und sie wird sie weiterhin benötigen. Aber das meint nicht allgemein: Zeit heil alle Wunden, sondern im Verlauf der Zeit können die Vorstellung von

---

<sup>13</sup> Ebd., 35f.

und der Glaube an die Liebe Gottes in ihr stärker werden und dazu beitragen, sie zu neuem Leben zu befähigen.

Nicht alle Menschen verbinden Vergebungsprozesse so intensiv mit dem Glauben und bringen sie in religiöser Sprache zum Ausdruck. Aber die meisten Menschen wissen, dass Vergebung im Leben immer wieder wichtig ist. Sie machen Fehler im Umgang mit andern Menschen oder diese ihnen gegenüber, sie sind selbststüchtig und übersehen das Leid anderer. Oft können sie sich entschuldigen oder eine Entschuldigung anderer annehmen. Sie können Versöhnung erleben und dazu beitragen, sie können Dinge wieder gut machen. Andere Menschen können ihnen vergeben oder sie anderen, sie können getröstet werden oder andere trösten. Menschen können einander neue Lebensperspektiven zeigen oder eröffnen. Sie werden symbolisch gesprochen Boten Gottes oder erleben andere als solche.

Oft bleiben aber auch Reste, es fällt schwer, anderen oder sich zu vergeben, in den Spiegel zu schauen und neuen Mut zu fassen. Das Sprechen von Gottes Gnade und seiner Liebe nimmt die Erfahrungen von Scheitern und Versöhnung auf und tradiert sie in symbolischer Form so, dass Menschen sich fragend, glaubend und zweifelnd darauf für ihr Leben beziehen können.

In einer modernen Sichtweise muss der Hintergrund der verzweifelten Situation der Frauen damals beachtet werden, ihre tiefe Abhängigkeit in einem geschlechtsspezifisch außerordentlich ungerechten sozialen System. Aber die Art und Weise, wie der Staretz dieser einzelnen Frau in der gegebenen Situation begegnet, ist eindrucklich.

### **3.1. Annahme**

Zwei Generationen nach Dostojewski lebte der Theologe Paul Tillich (1886-1965). Er hat sich besonders intensiv bemüht, Theologie mit neuzeitlicher Wissenschaft in Verbindung zu bringen. Er nimmt auf, dass für viele Menschen seiner Zeit der Begriff Rechtfertigung fremd ist und die Vermittlung des nach wie vor wichtigen Inhaltes mit anderen Begriffen versucht werden muss. Seiner Meinung nach kann in den christlichen Kirchen nicht auf den Begriff Rechtfertigung verzichtet werden. „Aber in der Praxis des Unterrichts und der Predigt sollte er durch das Wort ‘Annahme’ ersetzt werden. Annahme bedeutet: Wir sind von Gott angenommen, obwohl wir nach den Kriterien des Gesetzes unannehmbar sind. [...] Wir sind aufgefordert anzunehmen, dass wir angenommen sind. Diese Terminologie wäre selbst für solche Menschen annehmbar, für die die alttestamentlichen und neutestamentlichen Worte jeden Sinn verloren haben, obwohl die Sache selbst, auf die

diese Worte hinweisen, auch für sie von größter existentieller Bedeutung ist”<sup>14</sup>. Und schon früher hatte er in einer Predigt unter dem Titel DENNOCH BEJAHT ausgeführt:

Gnade ereignet sich, oder sie ereignet sich nicht. Und gewiss ereignet sie sich nicht, wenn wir versuchen, uns zu ihr zu zwingen, wie sie sich auch nicht ereignen wird, solange wir glauben, dass wir sie nicht brauchen. Die Gnade trifft uns, wenn wir in großer Qual und Unruhe sind. Sie trifft uns, wenn wir durch das finstere Tal eines sinnlosen und leeren Lebens gehen. Sie trifft uns, wenn wir fühlen, dass wir ein anderes Leben verletzt haben, ein Leben, das wir liebten oder von dem wir entfremdet waren. Sie trifft uns, wenn der Ekel an unserem eigenen Sein, an unserer Gleichgültigkeit, unserer Schwachheit, unserer Feindseligkeit, unserem Mangel an zielbewusstem Leben unerträglich geworden ist. Sie trifft uns, wenn Jahr für Jahr die Vollendung unseres Lebens, nach der wir uns sehnen, ausbleibt, wenn die alten Mächte in uns herrschen, wenn die Verzweiflung alle Freude und allen Mut zerstört. Zuweilen bricht in einem solchen Augenblick eine Welle von Licht in unsere Finsternis ein, und es ist, als ob eine Stimme sagte: ‘Du bist dennoch bejaht!’ *Dennoch bejaht*, bejaht durch das, was größer ist als du und dessen Namen du nicht kennst. Frage jetzt nicht nach dem Namen, vielleicht wirst du ihn später finden. Versuche jetzt nicht, etwas zu tun, vielleicht wirst du später viel tun. Trachte nach nichts, versuche nichts, beabsichtige nichts. *Nimm nur dies an, dass du bejaht bist*. Wenn uns das geschieht, dann erfahren wir Gnade. In diesem Augenblick überwindet die Gnade die Sünde, und die Versöhnung überbrückt den Abgrund der Entfremdung. Diese Erfahrung fordert nichts; sie bedarf keiner Voraussetzung, weder einer religiösen, noch einer moralischen, noch einer intellektuellen; sie bedarf nichts als nur das Annehmen<sup>15</sup>.

Diese Gnade bezieht sich nicht nur auf das Individuum: „Wir erfahren die Gnade, die imstande ist, die tragische Trennung der Geschlechter, der Generationen, der Völker, Rassen und selbst die Trennung zwischen den Menschen und der Natur zu überwinden”<sup>16</sup>. Zudem würdigt der lutherische Theologe auch die reformierte Tradition der Heiligung<sup>17</sup>.

Tillichs Formulierungen korrelieren mit nachvollziehbaren Lebenserfahrungen von Menschen, ganz gleich, ob jemand diese Erfahrung christlich deutet oder nicht. Menschen erleben Krisen, auch kleinere als von Tillich beschrie-

---

<sup>14</sup> Paul TILlich, *Systematische Theologie*, Bd. III (Stuttgart: Evangelisches Verlagswerk, 1966), 258f.

<sup>15</sup> DERS., *In der Tiefe ist Wahrheit, Religiöse Reden 1. Folge*, 5. Aufl. (Stuttgart: Evangelisches Verlagswerk, 1952), 144-153, 151f.

<sup>16</sup> Ebd., 153.

<sup>17</sup> DERS., *Systematische Theologie*, 264f.

ben, und ihre Überwindung, und sie drücken das in säkularen Worten und mit Symbolen verschiedener Religion aus. Die religiösen Worte enthalten ein Potential, durch das immer wieder aktuelle Deutungen mit Hoffnungscharakter entstehen können.

Beides sowohl die Vergebung wie auch die Annahme sind in psychologischen Begriffen vielfach reflektiert und erforscht worden, was theologisch vor allem pastoraltheologisch rezipiert worden ist.

Sünde ist oft moralisch verengt verstanden worden, vor allem im sexuellen Bereich. Sünde als einzelnes Fehlverhalten, als Übertretung einer moralischen Norm. Sünde meint aber vor allem etwas Dahinterliegendes. Sie meint eine Trennung von Gott<sup>18</sup> oder eine Entfremdung im Leben, sie meint und bewirkt, dass wir ohne Fundament leben und deswegen entweder unglücklich sind oder moralisch fehlgehen. Sünde meint, dass wir von einem Leben ermöglichenden Zentrum getrennt sind und damit auch eine Spaltung in uns selbst haben. Wir zweifeln an uns, können uns nicht selbst annehmen, sind unglücklich und perspektivlos. Das ist Sünde – Entfremdung vom Grund unseres Personseins.

Der oft als sehr anstößige empfundene Begriff der Erbsünde kann so verstanden werden, dass der Mensch mit seiner Geburt in eine Welt gestellt ist, in der es auch immer wieder Unfrieden, Ausbeutung, Tyrannei, soziale Ausgrenzung, ungeheure Ungerechtigkeiten und dadurch bedingt großes Leid gibt.

#### 4. RECHTFERTIGUNG ALS SPHÄRE IN THEORIE, PREDIGT UND DIALOG

In den vorhergehenden Abschnitten habe ich oft die zwischenmenschliche Dimension ins Auge gefasst. Das könnte den Eindruck erwecken, dass die ursprüngliche gemeinte zentrale Beziehung des Menschen zu Gott in den Hintergrund getreten ist. Ich sehe das Verhältnis, wie oben angedeutet so, dass der Mensch in vielen Bezügen Gott erfahren kann, in anderen Menschen, die sich ihm bedingungslos zuwenden oder für die er hilfreich da war, in der Natur, die er als Schöpfung erlebt, in der Vergebung anderer Menschen, die er erfährt oder gewährt etc.

Darüber hinaus gibt es eine exklusive Beziehung des Menschen zu Gott, über die ausschließlich in symbolischer Form gesprochen werden kann. Das

---

<sup>18</sup> Ebd., 259.

Wort symbolisch ist nicht abwertend gemeint im Sinne von „nur symbolisch“ sondern qualifizierend verwendet im Sinne von ausdrucksstark und angemessen<sup>19</sup>. Gott vergibt, nimmt und erkennt an. Diese Beziehung ruht auf der diesbezüglichen bruchstückhaften zwischenmenschlichen Erfahrung auf, wendet sie ins Positive und bildet ein Hoffnungspotential für das Leben der Menschen untereinander und in der Beziehung zu Gott.

Aber wie kommt der Mensch in diese Beziehung, wie zum Rechtfertigungsglauben? Wenn er durch seinen Entschluss dahin gelangt, ist dieser Entschluss und damit der Glaube dann nicht doch menschliches „Werk“? Symbolisch wird hier vom Heiligen Geist gesprochen, der Menschen erfasst und ermutigt. Bleibt dem Menschen die Möglichkeit, sich dagegen zu wehren?

Von den alten Worten entfernt stellt sich die Frage so: Warum lässt sich jemand – grundsätzlich oder immer 'mal wieder- vergeben oder vergibt seinerseits, und eine andere Person tut das nicht? Warum kann sich ein Mensch selbst annehmen, ein anderer nicht?

Philosophisch spiegeln sich diese Fragen im Determinismusproblem wieder. Ist der Mensch bestimmt durch die ihn prägenden Faktoren? Oder ist er frei, sich zu entscheiden. Häufig kommt es ihm so vor, als ob er frei entscheiden kann oder gar muss. Im Nachhinein sieht er dann oft, dass viele seiner Wege von zum Teil weit zurückliegenden Faktoren bestimmt waren, die er zum Zeitpunkt seiner Entscheidung nicht gesehen hat.

Sowohl die theologische Fragen als auch die philosophische Frage werden m.E. nicht sinnvoll in alten Begriffen mit der Zielsetzung einer Entscheidung über wahr und falsch geführt. Beide Aspekte, der der Freiheit einerseits und der der Bestimmung von außen andererseits haben ihr Recht. Diese Fragen können nicht normativ situationsunabhängig objektivierbar beantwortet werden. Man würde durch eine für alle Menschen und alle Situationen richtig behauptete Antwort die menschlichen Erkenntnismöglichkeiten überschreiten. Da gleiche gilt für die unauflösbare Spannung zwischen Geschenk des Glaubens (Indikativ) und daraus folgenden Aufgaben (Imperativ). Ernst Käsemann spricht „von der Gottesgerechtigkeit als heilsetzender Macht“<sup>20</sup>. Seiner Auffassung nach „ist es Gottes Gabe und das Heil auch des einzelnen, dass wir der Gottesgerechtigkeit gehorsam werden“<sup>21</sup>. Auch hier stellt sich die Frage:

---

<sup>19</sup> Paul TILLICH, *Wesen und Wandel des Glaubens* (West Berlin: Ullstein, 1966), 57.

<sup>20</sup> Ernst KÄSEMANN, „Gottesgerechtigkeit bei Paulus,“ *Zeitschrift für Theologie und Kirche* 58(1961): 378.

<sup>21</sup> Ebd.

Wer wird gehorsam und wer nicht? Es ist nicht sinnvoll, diese Fragen theologisch beantworten zu wollen. Denn alle gegebenen Antworten lassen sich verstehen aus den früheren Kontexten und der Abwehr von vorhergehenden Einseitigkeiten. Es genügt festzustellen, dass ein lebendiger Glaube mit bestimmten Formen des Dankens und Lobens, des Handelns und Verhaltens verbunden ist, und dass trotz seines subjektiven Freiheitsempfindens der Mensch auch immer durch viele gegebenen Faktoren bestimmt ist.

Das Verhältnis von Geschenk des Glaubens und der Antwort des Menschen steht mit der offenbar universal wirksamen Dynamik der Gabe in Beziehung, die Marcel Mauss in differenzierten ethnologischen Studien beschrieben hat<sup>22</sup>. Er weist darauf hin, dass ein angenommenes Geschenk verpflichtende Auswirkungen hat<sup>23</sup> und dass eine empfangene Sache nicht leblos ist, sondern eine innere Dynamik hat, durch die der Geber Einfluss auf den Empfänger der Gabe hat<sup>24</sup>.

Festzuhalten bleibt, dass ein lebendiger Glaube nicht als notwendiges christliches Werk angesehen sondern als angenommenes Geschenk betrachtet werden soll, das mit der Aufgabe weiterer Bewährung verbunden ist.

Aber es könnte zu einer Verringerung der Spannung zwischen unterschiedlichen Auffassungen kommen, wenn man zwei Gedanken akzeptiert: Die Rechtfertigung, also die Wirklichkeit der Vergebung und Annahme, ist so etwas wie ein Sphäre, in die man aktiv eintreten kann, bzw. in die man hineingenommen wird. Beides ist möglich, und es kann offen bleiben, was hier Aktivität und was Passivität ist. Bieler und Gutmann „sprechen von Resonanzräumen der heiligen Schrift, [...] die sowohl im Prozess der Predigtvorbereitung entstehen können als auch in der Predigt und der vorausgehenden Schriftlesung im Raum des Gottesdienstes sich zwischen Predigerin und Gemeinde entfalten können“<sup>25</sup>.

Parallel dazu kann man sagen, dass die Rede von Gott nicht nur gedankliche Konstruktionen kognitiv vermittelt, sondern auch als performative Handlung aufgefasst werden kann, die bei allen an diesen Situationen Beteiligten Wirkungen auslöst. Die Rede von der Rechtfertigung vermittelt in Symbolen

---

<sup>22</sup> Marcel MAUSS, *Die Gabe*. 10. Aufl. (Frankfurt am Main: Suhrkamp Taschenbuch Verlag, 2013), französisches Original, *Essai sur le don* (Paris: Presses Universitaires de France, 1950).

<sup>23</sup> Ebd., 36.

<sup>24</sup> Ebd., 33f.

<sup>25</sup> Andrea BIELER, Hans-Martin GUTMANN, *Rechtfertigung der „Überflüssigen“* (Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus, 2008), 174.

aufbewahrte Hoffnung. Sie bleibt offen für die Wahrnehmung der Ambivalenzen, d.h. für gelingende und misslingende Vergebungsprozesse etc. Aber der symbolische Horizont, der immer wieder in neuen Formen zu finden und zu gestalten ist, bleibt die Hoffnung auf Rechtfertigung und Gerechtigkeit.

Selbstverständlich leben nicht alle Menschen in dieser hier christlich gedachten Sphäre. Aber es ist die Hoffnung, dass vielen diese Tradition verständlicher wird – sei es als fremde, sei es als eigene, die sie sich dann besser (wieder) aneignen können – und dass sie als Angebot erscheint, über das man sich mit Argumenten, Wahrnehmungen und Reflexionen gelebter Wirklichkeit austauschen und womöglich partiell verständigen kann, z.B. anhand der Frage, wo ähnliche Elemente in säkularen und anderen religiösen Traditionen vorhanden sind.

Eine Interpretation der Rechtfertigungslehre, die das Selbstverständnis und Weltverhältnis des Menschen in nachvollziehbaren Worten beschreibt und auf ein gutes menschliches Miteinander zielt, könnte für viele Menschen hilfreich und heilsam sein.

##### 5. KRITIK AN EINER INDIVIDUALISTISCHEN AUSLEGUNG DER RECHTFERTIGUNGSLEHRE

Der Neutestamentler Dieter Georgi hat intensiv daran gearbeitet, die Rechtfertigungslehre aus einer Verengung auf das Individuelle herauszuholen:

Die Verfälschung der paulinischen Botschaft von der universalen Rechtfertigung, ja Versöhnung der Gottlosen zu einer individualistischen, ghettoartigen Sünden- und Vergebungslehre hat die kollektiven [...] kritisch ausgerichteten Dimensionen und Pointen verdeckt, verunstaltet und schließlich ganz beseitigt, dadurch aber [...] Elementen wie Patriarchat, Hierarchie Zentralismus, Konformismus und gesteuertes und disziplinarisch kontrollierendes Moral Tor und Tür geöffnet, alles Elemente, die die paulinische Theologie im kritischen Visier gehabt hat<sup>26</sup>.

Georgi führt diese Verengung auf die Theologie Augustins zurück, die auch die Theologie der Reformation stark beeinflusst habe<sup>27</sup> und führt aus: „Bei Augustin hat die sich dehnende Zeit, das Ausbleiben der Wiederkunft

---

<sup>26</sup> Dieter GEORGI, „Auf dem Weg zu einer urbanen Theologie,“ in *Religion und Urbanität*, Hrsg. Carsten Burfeind u.a. (Münster u.a.: Waxmann Verlag GmbH, 2009), 137-153, 151f.

<sup>27</sup> Ebd., 144.

Christi zu Verinnerlichung der Rechtfertigung geführt, aber auch zur Trennung von Rechtfertigungserfahrung einerseits und Gestaltung von Gemeinschaft andererseits<sup>28</sup>. Georgi verweist darauf, dass die paulinische Theologie eine Ethik beinhaltet, die die hierarchischen Unterschiede zwischen Menschen verschiedener Nationen, Prägungen und sozialer Stellung sowie zwischen Männern und Frauen aufheben will. „In der Gemeinschaft des Leibes Christi haben alle verschiedene, aber einander gleichwertige Gaben. Die Verschiedenheit der Gaben garantiert die Einheit innerhalb der Einzelgemeinde ebenso wie auch der Gemeinsamkeit aller Jesusgemeinden untereinander – der Entwurf einer [...] Modellgesellschaft, den auch die nicht an Jesus Christus Glaubenden verstehen konnten, mindestens als kritische Herausforderung“<sup>29</sup>.

Damit weitet Georgi den ekklesiologischen Aspekt zum politischen Gemeinwesen hin aus. Und er sieht es als Konsequenz paulinischer Theologie an, dass die „Solidarität in den Gemeinden [...] nicht an den Gemeindegrenzen zu Ende ist, sondern sich den Schwachen überhaupt zuwendet und dabei deren schöpferische Integrität respektiert und unterstützt“<sup>30</sup>.

Und aus dem südamerikanischen Kontext heraus formuliert Elsa Tamez Kritik an der Wirkungs- und Rezeptionsgeschichte der Rechtfertigungslehre: Wenn die Rechtfertigungslehre „auf einer abstrakten individuellen, allgemeinen Ebene definiert wird, könnten Menschen, die andere unterdrücken und umbringen, „sich befreit fühlen von ihrer Schuld. Sie könnten das Gefühl haben, ihre Sünden seien ihnen aus Gnaden vergeben, [...] ohne im geringsten umkehren zu müssen. [...] Doch so etwas widerspricht offensichtlich der befreienden Heilsbotschaft und Heilslehre“<sup>31</sup>. Paulus „will die gute Nachricht herausgestellt wissen, dass [gegen die Logik der strukturellen Sünde und Unterdrückung – M.v.K.] eine andere Logik in Kraft getreten ist, die auf das Wohl aller abzielt: dass alle Menschen und alle Völker leben können“<sup>32</sup>.

---

<sup>28</sup> Ebd., 152.

<sup>29</sup> Ebd., 150; vgl. auch in einer neueren Verlautbarung der Evangelischen Kirche in Deutschland: „Rechtfertigung und Freiheit,“ Kirchenamt der Evangelischen Kirche in Deutschland (Hrsg.), 4. Aufl. (Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus, 2015), 67.

<sup>30</sup> A.a.O., 153. Im Vergleich dazu sind die Formulierungen im Grundlagentext des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland sehr zurückhaltend, siehe in den jeweiligen Abschnitten: Gesellschaftliche Herausforderungen, „Rechtfertigung und Freiheit,“ a.a.O., 57., 67-69, 75f., 86, 92f.

<sup>31</sup> Elsa TAMEZ, *Contra toda condena* (Costa Rica: Editorial DEI San José, 1991), deutsch: *Gegen die Verurteilung zum Tod* (Luzern: Genossenschaft Edition Exodus, 1998), 11.

<sup>32</sup> Ebd., 168.



Von diesen Sichtweisen auf Paulus her ist es möglich und dringend geboten, auch die sozialen Aspekte der Rechtfertigungslehre zu entfalten. Dies soll in einem zweiten Teil geschehen, indem ekklesiologische Perspektiven dargestellt werden und die Sozialphilosophie der Anerkennung charakterisiert und diskutiert wird.

Eine verständliche Interpretation der Rechtfertigungslehre in individueller und sozialer Perspektive kann Menschen zu einer spirituellen Orientierung verhelfen. Und sie kann sowohl in interkonfessionellen und säkularen als auch in interreligiösen Kontexten Verständigung fördern. Das Reformationsjubiläum könnte Anlass sein, weltweit vorbehaltlos Kooperationen zu suchen zur Stärkung von einzelnen Menschen in ihren Beziehungen und zur solidarischen Förderung von Gerechtigkeit, Frieden und der Bewahrung der Schöpfung.

#### BIBLIOGRAPHIE

- BIELER, Andrea und GUTMANN, Hans-Martin. Rechtfertigung der „Überflüssigen.“ Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus, 2008.
- D. Martin Luthers Werke, Kritische Gesamtausgabe 1. Band. Hrsg. Joachim Karl Friedrich Knaake u.a. Weimar: H. Böhlau, 1883.
- DOSTOJEWSKI, Fjodor. Die Brüder Karamasoff. München–Klagenfurt: Neuer Kaiser Verlag, Hans Kaiser, 1978.
- Evangelische Landeskirche in Baden. „Rechtfertigung allein aus Glauben.“ 26 April, 2017. [http://ekiba.de/html/content/rechtfertigung\\_allein\\_aus\\_glauben.html?&](http://ekiba.de/html/content/rechtfertigung_allein_aus_glauben.html?&).
- GEORGI, Dieter. „Auf dem Weg zu einer urbanen Theologie.“ In *Religion und Urbanität*, Hrsg. Carsten Burfeind u.a. 137-154. Münster u.a.: Waxmann Verlag GmbH, 2009.
- Der Heidelberger Katechismus hrsg. von der Evangelisch-reformierten Kirche. 2. Aufl. Neukirchen-Vluyn: Neukirchener Verlag, 2001.
- FRANZISKUS. „Interview.“ April 26, 2017. <https://www.domradio.de/themen/papst-franziskus/2017-03-08/papst-franziskus-spricht-im-interview-ueber-priestermangel-und-einen-deutschlandbesuch>.
- HELLE, Horst Jürgen. *Soziologie und Symbol*. Köln/Opladen: Westdeutscher Verlag, 1969.
- KÄSEMANN, Ernst. „Gottesgerechtigkeit bei Paulus.“ *Zeitschrift für Theologie und Kirche* 58(1961): 367-378.
- LEPPIN, Volker. „Gerechtigkeit: Entwicklungslinien in der Kirchengeschichte.“ In *Gerechtigkeit*. Hrsg. Markus Witte, 99-123. Tübingen: Mohr Siebeck, 2012.
- LUTHER, Martin. „Diverse Texte – Luther, Martin – Wie Luther die Gnade wieder entdeckte.“ April 26, 2017. <http://www.efg-hohenstaufenstr.de>.
- LUTHER, Martin. Vorrede zum ersten Band der Wittenberger Ausgabe der lateinischen Schriften Luthers, zitiert nach Gräb-Schmidt, Elisabeth. „Gerechtigkeit systematisch-theologisch.“ In *Gerechtigkeit*. Hrsg. Markus Witte, 125-155. Tübingen: Mohr Siebeck, 2012.
- MAUSS, Marcel. Die Gabe, 10. Aufl. Frankfurt am Main: Suhrkamp Taschenbuch Verlag, 2013. Französisches Original, *Essai sur le don*. Paris: Presses Universitaires de France, 1950.

- „Rechtfertigung und Freiheit.“ Kirchenamt der Evangelischen Kirche in Deutschland (Hrsg.). 4. Aufl. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus, 2015.
- SCHLEIERMACHER, Friedrich. *Über die Religion*. Berlin: Unger Verlag, 1799, zitiert aus der Reclamausgabe. Stuttgart, Ditzingen: Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG, 2010.
- TAMEZ, Elsa, *Contra toda condena*. Costa Rica: Editorial DEI San José, 1991, deutsch: *Gegen die Verurteilung zum Tod*. Luzern: Genossenschaft Edition Exodus, 1998.
- TILlich, Paul. *In der Tiefe ist Wahrheit, Religiöse Reden 1. Folge*, 5. Aufl. Stuttgart: Evangelisches Verlagswerk, 1952.
- TILlich, Paul. *Systematische Theologie*. Bd. III. Stuttgart: Evangelisches Verlagswerk, 1966.
- TILlich, Paul. *Wesen und Wandel des Glaubens*. West Berlin: Ullstein, 1966.

#### 500 JAHRE REFORMATION. DIE RECHTFERTIGUNGSLEHRE HEUTE TEIL 1: INDIVIDUELLE ASPEKTE

##### Z u s a m m e n f a s s u n g

Die Rechtfertigungslehre ist das zentrale Element der Reformation im 16. Jahrhundert. Der Artikel weist auf den Ursprung dieser Lehre hin und gibt eine Interpretation in individueller Perspektive. Luther artikulierte eigene für das ausgehende Mittelalter typische Ängste, die mit der Macht der Kirche verbunden waren. Er setzte dagegen die Gnade Gottes, der den Sünder aus Glauben ohne Werke des Gesetzes gerecht macht. Die Rechtfertigungslehre trennt heutzutage die christlichen Kirchen nicht mehr. Säkulares Denken, die Vielfalt der Regionen und krasse soziale Ungerechtigkeiten scheinen gegen ein bedeutsames Verständnis von Gott und der Rechtfertigungslehre zu sprechen. Aber diese Lehre ist offenkundig verbunden mit und basiert auf fundamentalen Aspekten menschlichen Lebens. Und der christliche Glaube bietet eine Lebensdeutung an, die die Ambivalenzen des Lebens aushält und zum Leben ermutigt. Vergebung und Annahme zwischen Menschen und des Menschen gegenüber sich selbst sind Erfahrungen, die in der christlichen Tradition der Rechtfertigungslehre aufgenommen sind. Ihre individualistische Engführung und abstrakte Interpretation sind heftig kritisiert worden. Wenn auch die sozialen Aspekte bedacht werden, kann die Rechtfertigung Menschen stärken und Solidarität fördern.

**Schlüsselörter:** Rechtfertigung; interkonfessionell; inter-religiös; säkulares Denken; nachvollziehbare Interpretation; Vergebung; Annahme; Interaktionssphäre; Solidarität.

#### 500-LECIE REFORMACJI. NAUKA O USPRAWIEDLIWIENIU DZISIAJ CZĘŚĆ 1: ASPEKTY INDYWIDUALNE

##### S t r e s z c z e n i e

Doktryna o usprawiedliwieniu jest podstawowym elementem reformacji w XVI wieku. Artykuł wskazuje na pochodzenie tej doktryny oraz podaje jej interpretację w kontekście współczesności. Luter wyraził własne, charakterystyczne dla średniowiecza obawy, które były

związane z siłą ówczesnego Kościoła. Sprzeciwiając się temu sformułował koncepcję dotyczącą łaski Boga, zgodnie z którą sama łaska wiary usprawiedliwia grzesznika bez konieczności spełniania uczynków wypływających z zachowania prawa. Doktryna o usprawiedliwieniu nie dzieli obecnie kościołów chrześcijańskich. Świecki styl myślenia, ogromna różnorodność religii i bezgraniczne niesprawiedliwości społeczne zdają się być w sprzeczności z rozumieniem istoty Boga, jak i samej doktryny o usprawiedliwieniu. Doktryna ta jest bowiem oparta na podstawowych aspektach ludzkiego życia. Wiara chrześcijańska oferuje światopogląd, który toleruje różne, ambiwalentne spojrzenia i zachęca do życia. Przebaczenie i wzajemna akceptacja między ludźmi, jak również akceptacja samego siebie są doświadczeniami zintegrowanymi z chrześcijańską tradycją doktryny o usprawiedliwieniu. Jej indywidualistyczne ograniczenia oraz abstrakcyjna interpretacja były przedmiotem mocnej krytyki. Jeśli nie zostaną pominięte społeczne aspekty tej doktryny, może ona przyczynić się do zwiększenia wzajemnej solidarności międzyludzkiej.

**Słowa kluczowe:** usprawiedliwienie; wymiar interkonfesyjny; wymiar międzyreligijny; świeckie myślenie; niezrozumiała interpretacja; przebaczenie; akceptacja; sfera interpretacji; solidarność.